Zum Andenken an Sr. Anna Benz, St. Gallen

Autor(en): **M.Fl.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sichtigung der Anlagen und gab Zeugnis ab von ihrer Verbundenheit mit den behinderten Kindern und dem ganzen Werk. *H. K.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Mit vier Pensionären öffnete das **Schwyzer** Altersheim «Acherhof» nach einer Vorgeschichte, die nicht gar so reibungslos über die Bühne ging, im Jahre 1931 seine Tore. Heute beherbergt es 129 betagte Frauen und Männer, die sich zusammen über den 50. Geburtstag ihres Heimes freuen.

Die Bürgergemeinde **Oberägeri (ZG)** zeigte anlässlich eines Rohbaufestes mit Stolz ihr neues Betagtenheim, das mit etwa fünfzig Betten nach einer Bauzeit von rund 22 Monaten im kommenden Winter eröffnet werden soll.

Mit dem traditionellen ersten Spatenstich wurde Mitte September der Bau der Alterswohnungen Hofmatt in **Kriens (LU)** begonnen. Von der Motion, die die Idee für dieses Werk gab, bis zur Zustimmung durch das Volk, sind über zehn Jahre verstrichen. Entsprechend sind seither auch die Kosten gestiegen, nämlich um 25 Prozent. Das Zentrum — das grösste Bauvorhaben, das je in Kriens verwirklicht wurde — mit seinen 76 Wohnungen, einem Restaurant, einer Einstellhalle und den Parkplätzen wird auf über 14 Millionen Franken zu stehen kommen. Mit der Fertigstellung wird auf Ende 1984 gerechnet.

In **Horw (LU)** ist das aus privater Initiative geschaffene Betagtenzentrum Kirchmätteli fertiggestellt und teilweise schon bezogen. Das Zentrum umfasst vorab 23 Eineinhalbzimmer- und 13 Zweieinhalbzimmerwohnungen sowie eine Reihe von Gemeinschaftsräumen, dann zwei grosse Läden sowie Autoeinstellhallen. Dank seiner zentralen Lage in der Nähe von Kirche, Gemeindehaus und wichtiger Geschäfte wird den Hausbewohnern die Teilnahme am Dorfleben erleichtert.

In naher Zukunft werden die Plätze in den Alters- und Bürgerheimen des Kantons **Uri** durch Neubauten und Vergrösserungen bestehender Heime nahezu verdoppelt (von 150 auf 285). Trotzdem wird damit der Engpass an speziellen Pflegeplätzen nicht behoben. Die Heimleitungen der Urner Bürgerheime kritisieren nun die Vergebungspraxis der Pflegeplätze im neuen Altersheim «Rosenberg» in Altdorf, welches wiederum darauf hinweist, dass ihre Pflegeabteilung nicht die Funktion eines Spitals übernehmen könne. Damit hat auch der Kanton Uri, wie so viele andere Regionen sein Problem mit der Unterbringung von pflegebedürftigen betagten Mitmenschen. *Joachim Eder,* Zug

Zum Andenken an Sr. Anna Benz, St. Gallen

Die ältere Garde erinnert sich: Schwester Anna Benz war ehemals an den Jahresversammlungen des VSA öfters zu treffen. Von Aarau aus, wo sie am Kantonsspital Operationsschwester gewesen war, liess sie sich 1936 für die Leitung des «Blinden-Asyls» gewinnen, eines heute nicht mehr bestehenden Zweiges der Ostschweizerischen Blindenfürsorge. Dort widmete sie sich den mehrfach behinderten Blinden und Sehgeschädigten, vor allem Taubblinden. Die initiative Leiterin wusste diesen Menschen einen Hort zu schaffen, wo sie nicht einfach «versorgt» waren; einen Hort vor allem, wo sie — obwohl weder sehend noch hörend — geistig und seelisch nicht ganz und gar darben mussten.

Unterstützt durch den fachkundigen Taubblindenpfleger Ulrich Rothenberger, suchte Schwester Anna die «dunkle Stille» der «Dreisinnigen» zu durchbrechen, diese Schwerstbehinderten zu einem gewissen Gedankenaustausch zu befähigen. Immerfort trachtete sie, die Isolierung zu mildern und zur Aussenwelt Brücken zu schlagen.

Als eine Invalidenversicherung noch in weiter Ferne lag, hielt die tüchtige Leiterin das Heim über Wasser, sich notgedrungen in mehrfacher Hinsicht nach der Decke streckend, sich auseinandersetzend auch mit baulichen Unzulänglichkeiten.

Das schlichte Heim entwickelte sich — gemessen am damaligen Stand des schweizerischen Taubblindenwesens — zu einer eigentlichen Pionierleistung von Schwester Anna Benz. Es war ihr nicht leicht gefallen, sich von dieser Aufgabe zu lösen, als ihr 1945 der Ostschweizerische Blindenfürsorge-Verein die Leitung des «Blinden-Altersheims» übertrug. Während gegen anderthalb Jahrzehnten stand sie diesem grossen Heimhaushalt vor; ausharrend und zuversichtlich bleibend, als es schwieriger geworden war, verdiente, altershalber ausscheidende Mitarbeiterinnen zu ersetzen. Diese Mitarbeiterinnen lernten Schwester Anna nicht allein als einfühlende Vorgesetzte schätzen; sie erkannten in ihr auch die rastlos Dienende.

Schwester Anna Benz wurde in der Geriatrischen Klinik des Bürgerspitals St. Gallen jene liebevolle Fürsorge zuteil, die sie so oft Leidenden und Sterbenden hatte angedeihen lassen. Ehre ihrem Andenken! *M. Fl.*

Aus den Kantonen

Aargau

70 Prozent der Betriebskosten der Spitäler und Krankenheime entfallen auf den Personalaufwand, heisst es im «Wohler Anzeiger». Am 1. Januar 1981 hat das Krankenheim **Muri** die Taxen um 5 Fr. erhöht. Die Krankenkassen bezahlen für die Patienten in Krankenheimen weniger als für die Kranken in Akutspitälern. Da fehlt ein Ausgleich. An die ambulante Krankenpflege (Hauskrankenpflege) steuert die Krankenkasse ausser der Medikamentenkosten gar nichts bei. Die Defizite in Muri verschärfen sich. Dieses Jahr sollen einmal die Mauern gründlich geröntgt werden im Hinblick auf die Isolation.

Im neuen Behinderten-Wohnheim in **Wettingen** stehen den Behinderten 35 Zimmer (17 Einer-, 18 Zweierzimmer) zur Verfügung, Pensionspreis 32 Franken pro Tag.
Dieses Wohnheim hat Sonnenkollektoren mit einer Fläche von 150 m² angeschafft. Mit der gewonnenen Energie wird vom März bis Oktober das Brauchwasser erwärmt. Zusätzlich wird als Hauptwärmeerzeuger eine Elektrowärmepumpe mit 50 kW Antriebsleistung eingesetzt. Für den Winter wurde noch ein Oelkessel installiert. Das Bundesamt für Sozialversicherung übernimmt annähernd 50 Prozent der Erstellungskosten. Innerhalb von 10 bis 15 Jahren sollen sich die Mehrkosten durch die geringeren Energieverbrauchskosten auszahlen.

Das regionale Krankenheim **Baden** ist sehr stark ausgelastet. Die Warteliste ist gross, auch im vergangenen Jahr waren alle verfügbaren Betten besetzt.

In **Baden** muss das Marienheim einer dringenden Innenrenovation unterzogen werden. Es ist während dieser Zeit nicht bewohnbar. Die Pensionärinnen müssen ausziehen. Nach der Renovation soll das Heim im Geiste der Gründer weitergeführt werden.

Das Pestalozziheim «Neuhof» in **Birr** schaut über ein gutes Jahr zurück. 33 Austritten standen 29 Eintritte gegenüber. Die Schaffung von Durchgangsheimen kann möglicherweise eine ganz andere Verteilung der verhaltensgestörten Jugendlichen mit sich bringen und so die Berufsbildung im «Neuhof» beeinflussen. Dem Personalbestand wird grosse Aufmerksamkeit gewidmet (Heimleiterehepaar, Stellvertreter, 2 Lehrkräfte, 5 Gruppenleiter, 10 Erzieher, 13 Meister, 4 Personen im Grosshaushalt und 5 Aushilfen in Haus und Garten). Es werden interne Weiterbildungskurse organisiert. Die berufliche Ausbildung ist ein wesentlicher Bestandteil im «Neuhof: Landwirtschaft, Garten, Schreinerei, Schlosserei, Malerwerkstatt. Die Freizeit bietet Sommer- und Winterlager, Sport, Musikunterricht und verschiedene Kurse in musischer und materieller Richtung.

Das Krankenheim **Laurenzenbad** hat in erster Linie Sorgen um sein Personal,